

Reiche, so schlimm, daß selbst dem inzwischen Kaiser gewordenen Siegmund der Zustand mißfiel. Er übertrug deshalb die Mark nach dem Tode Josifs (1411) seinem treuen Freunde und Helfer, dem tapfern und weisen Nürnberger Burggrafen Friedrich von Hohenzollern. Vier Jahre später verließ er ihm das Land sogar als erbliches Eigenthum mit der Kur- und Erzkämmererwürde. So kamen die Hohenzollern nach Brandenburg. Sie herrschten hier erst als Kurfürsten, von denen wir drei Paare merken wollen.

Die beiden Friedrichs. Die Anfangskurfürsten waren der ebenenannte Friedrich I. und sein Sohn Friedrich II. (1415—1440 und 1440—1470). Sie sind die Unterwerfungskurfürsten. Jenem, Friedrich I., versagten die Ritter den Dienst. „Und wenn es ein ganzes Jahr hindurch Burggrafen regnet, so wollen wir sie doch nicht in der Mark aufgenommen lassen,“ sprachen sie und „Nürnberger Land“ höhnten sie ihn. Allein Friedrich zerschloß mit einer gewaltigen Kanone alle ihre stolzen Raubburgen, so daß die Besitzer fliehen oder sich unterwerfen mußten. Dem Kurfürsten Friedrich II. widerstrebten die Städte, namentlich Berlin und Kölln an der Spree, die ihm mehrmals die Thore verschlossen. Er mußte aber einzudringen und hielt nun die Bürger von seinem festen Schlosse aus in dauerndem Gehorsam.

Die beiden Joachime. Die beiden Mittellkurfürsten waren Joachim I. und Joachim II. (1499—1535 und 1535 bis 1571). Sie sind die Reformationskurfürsten, und zwar trat jener der Reformation feindlich gegenüber, während ihr dieser freundlich gesinnt war. Joachim I. untersagte aufs strengste die Ausbreitung der evangelischen Lehre in seinem Lande; so verbot er auch das Lesen der „Septembertibel“ und das Singen der von Luther verfaßten Kirchenlieder. Seine Gemahlin, die fromme Elisabeth, die der neuen Lehre zugethan war, trennte sich insolgedessen von ihm und begab sich in den Schutz ihres Oheims, des Kurfürsten Johann von Sachsen. Joachim II. bekannte sich vier Jahre nach seinem Regierungsantritt öffentlich zur Augsburger Konfession, indem er am 1. November 1539 zu Spandau das heilige Abendmahl unter beiderlei Gestalt genoß, und die Mehrzahl seiner